

Internationale Sammler-Zeitung

Zentralblatt für Sammler, Liebhaber und Kunstfreunde.

Herausgeber: Norbert Ehrlich.

5. Jahrgang.

Wien, 1. Juli 1913.

Nr. 13.

Die Sammlung Artur Maier in Karlsbad.

Von August Ströbel (Prag).

Im Sommer ist Karlsbad ein Weltbad. Aber im Winter, wenn der Schnee rings auf den Höhen seinen Hermelinpelz ausbreitet, wenn die vom Sprudel erwärmte Tepl zwischen zackig-vereisten Rändern dünn talabwärts fließt, wenn die Karlsbader selber aus ihren dritten und vierten Stockwerken wieder in die eleganten Zimmer des ersten hinunterziehen, die sommersüber hohe Zinseszinsen trugen, dann ist Karlsbad doch nur eine Provinzstadt. Eine Provinzstadt mit all ihrem engleinlichen Getriebe, mit ihrem vom Kirchturm orientierten Interessenskreis, ihrem der Weltstadt abguckten Gesellschafts- und Vergnügungstreiben. Kaum könnte ein Boden ungeeigneter sein, einen stillen, in sich versenkten und doch weltmännisch urteilenden, weltmännisch genießenden Kunstfreund und Sammler hervorzubringen als die böhmische Sprudelstadt. Der Reichtum, die Vorbedingung irgend intensiveren Sammlertums, ist allerdings in dem gesegneten Heilbad nicht eben selten; und auch die Freude am Kostbaren, am Seltenen, am gerade Modernen tobt sich in mancher eleganten Behausung oft mit Geschmack aus. Aber es ist doch etwas ganz anderes: mit eigenem Urteil, mit liebevoll-scharfsichtigem Auge und sorgsam nachschmeckender Kennergourmandise alte Meister sammeln, ein Vermögen in Gemälden anlegen und dabei keine Niete, keine nur von Namen gedeckten Atrappen in seinen vier Mauern zu dulden. Solch einen reinen Qualitätssammler würde man in Karlsbad nicht suchen. Ich habe ihn gefunden und ich will hier berichten, was bisher nur wenigen, zudem über Europas Hauptstädte zerstreuten Kunstfreunden, Forschern und Sammlern, aus eigener Anschauung bekannt ist, obgleich diese herrlichen künstlerischen Schätze mit vielberühmten hauptstädtischen Privatsammlungen den Vergleich aushalten können.

Ueber die Sammlung Maier in Karlsbad ist bisher noch nirgends zusammenhängend geschrieben worden; wiewohl selbst so bedeutende Forscher, wie Bode, wenn er über die Holländer schreibt, oder Sack in seiner monumentalen Tiepolo-Monographie Bilder der Sammlung Maier als wichtige Belege zitieren müssen. Dies dürfte indes in kurzer Zeit anders werden: der Wiener Salon M i e t h k e, der die Karlsbader Kunsthalle gepachtet hat, will demnächst die Sammlung Maier zum

erstenmal öffentlich ausstellen; dann werden die Fachleute wahrscheinlich aufs höchste erstaunt sein und die Literatur wird sich ausgiebig mit den Gemälden Maiers beschäftigen. Dieser wissenschaftlichen Arbeit möge die folgende Uebersicht zur vorläufigen Grundlage dienen.

Artur Maier ist der Typus des Qualitätssammlers. Er hat viele Jahre seines arbeitsreichen Lebens dem Studium und der Liebe des Schönen gewidmet, ehe er Sammler wurde. Nicht ererbte Neigung, nicht vom Vorfahr übernommene Verpflichtung hat ihn zum Bilderbesitzer gemacht. Kaum vor zehn Jahren kaufte er das erste Stück seiner auch heute noch nicht allzu umfangreichen Sammlung. Mit scharfsichtiger Sicherheit und gut fundiertem Wissen besah er, was ihm angeboten wurde: weder Namen noch Herkunft imponierten ihm, sondern die wahre innere Schönheit des Kunstwerkes. Und so hat er denn lauter Werke zusammengebracht, die, ohne das Aushängeschild eines berühmten Urhebers, den Betrachter entzücken, dem Besitzer und intimen Kenner viele Stunden edelsten Kunstgenusses vermitteln. Maier ist selbst der genaueste Kenner seiner Bilder; er erzählt von ihren Schönheiten wie von ihren Schwächen wie ein Vater von seinen Kindern, mit genau so viel Liebe und mit ungleich mehr Gerechtigkeit. Er ist immer der erste, der bei einem Kauf die Urheberschaft der großen Namen, auf die manche Bilder im Kunsthandel laufen, anzweifelt, er nimmt Umtaufen — selbst von scheinbar ordnungsgemäß signierten Bildern — auf eigene Faust vor, und zwar in pejorem. Er kauft auch namenlose Bilder, wenn ihre Qualität ihn einmal bestochen hat, und er besitzt freilich auch einwandfreie Meisterwerke, um die ihn staatliche Galerien beneiden dürfen. Seine Ruisdaels, seine Tiepolos, sein Goya z. B. sind heute schon international berühmt.

Um eine Uebersicht mit Maiers Italienern zu beginnen, so muß zuerst von seinen beiden Tiepolos gesprochen werden. Sie weisen in zwei ganz verschiedene Entwicklungsabschnitte des Meisters: offenbar ist eine weich-goldtonige Madonna mit dem Jesuknaben voll lieblichen Ausdruckes, lebhafter Bewegung, warmer Koloristik, ein frühes Werk; während die »Madonna mit dem Stieglitz« in ihrem Silberton, ihrer still-sinnenden Haltung, dem verschleierten, ahnungsdüsteren Blick sich